



Fachforum Laien-/ Amateurmusik

**Zusammenfassung der
Tagungsergebnisse**

1. Dezember 2018

11:00–17:30 Uhr

Patriotische Gesellschaft

Trostbrücke 4–6

20457 Hamburg

Fachforum Laien-/Amateurmusik

Situation, Chancen und Perspektiven der Laien-Amateurmusik in Hamburg

Teilnehmer:

59 Akteure aus der Hamburger Laien-/Amateurmusikszene

Inhalt

- 02** Intention des Fachforums
- 03** Programm-Übersicht
- 05** Zusammenfassung der Tagungsergebnisse
- 05** I. Begrüßung
- 05** II. Impulsvortrag
- 07** III. Kurzpräsentationen
- 11** IV. Diskussionsrunde an Thementischen
- 14** V. Podiumsdiskussion

Veranstalter

Landesmusikrat Hamburg e. V.
Dammtorstraße 14, 20354 Hamburg
Telefon: (0 40) 6 45 20 69
info@landesmusikrat-hamburg.de

Förderer:

Behörde für Kultur und Medien
Hamburg

Herzlichen Dank:

an Prof. Dr. Liedtke für den Impulsvortrag, an die Referent*innen, Moderator*innen, Podiumsteilnehmer*innen, Unterstützer*innen und Organisationshelfer.

Tagungsprotokoll:

Brigitte Kober-Dill

Fotograf*innen:

Anke Kobabe, Rainer Burmeister,
LMR HH.

Gestaltung:

Mitchum D. A., Hamburg

Intention des Fachforums

Das Laien-/Amateurmusizieren ist eine der größten Bewegungen des bürgerschaftlichen Engagements in Deutschland. Über 3,7 Mio. Menschen sind davon in instrumentalen und vokalen Laien-/Amateurmusikverbänden organisiert. Die Verbände und Vereine sind neben Orten des bürgerschaftlichen Engagements auch Basis bzw. wichtiger Träger der Kultur und des Musiklebens in Städten und Gemeinden. Es ist »Katalysator« für Inklusion und Integration, sinnstiftende Freizeitbeschäftigung und Form aktiver Lebensgestaltung, Wirtschaftsfaktor sowie eine wichtige Form sozialer Bindung.

Mit dem Fachforum sollte der Einstieg in ein Themenfeld erfolgen, das mit Blick auf die Herausforderungen unserer Zeit hinsichtlich der Verwirklichung kultureller Teilhabe breiter Bevölkerungskreise, der Bewältigung des demografischen Wandels unserer Gesellschaft, der Entfaltung der vorhandenen kreativen Potenziale und der Unterstützung des gesellschaftlichen Zusammenhalts zunehmend an Bedeutung gewinnt.

Ziel des Fachforums war es, einen Blick auf die Laien-/Amateurmusik in Deutschland im Allgemeinen zu werfen und im Speziellen die vielfältige Laien- und Amateurmusikszene in Hamburg darzustellen sowie einen ersten Überblick über deren zahlenmäßige Größe, Arbeitsbedingungen, Aktivitäten, Ausstrahlungswirkung, Problempunkte, Fördersituation und Bedarfslage zu erhalten.

Die Teilnehmer*innen sollten hierbei auch die Möglichkeit bekommen, sich untereinander kennenzulernen und miteinander ins Gespräch zu kommen.

Programm-Übersicht

11:00–11:10

Begrüßung und Einführung in das Fachforum

11:10–11:40

Impulsvortrag

Prof. Dr. Ulrike Liedtke, Vorsitzende der Konferenz der Landesmusikräte
Überblick über die Laien-/Amateurmusik in Deutschland in ihrer Vielfalt, Qualität und Bedeutung für das Kulturleben unseres Landes sowie für den Zusammenhalt unserer Gesellschaft

11:50–13:00

Darstellung der aktuellen Situation der lokalen Laien-/Amateurmusik-Szenen in Hamburg in Kurzpräsentationen

Mitglieder der Verbände/Organisationen des Landesmusikrates Hamburg aus dem Bereich der Laien- und Amateurmusik sowie Vertreter*innen der freien Musikszene (soweit erreichbar) stellen die Situation ihrer Szene dar, geben Einblick in vorhandene Strukturdaten, berichten über Finanzierungsgrundlagen ihrer Arbeit und die Förderungssituation, sprechen Herausforderungen, Chancen und Probleme an und äußern Wünsche an die Kulturpolitik unserer Stadt:

a) Situation der verbandsgebundenen Orchester-Szene

Wulf Hilbert, Präsident der Bundesvereinigung Deutscher Liebhaberorchester – Landesverband Nord

b) Situation der verbandsgebundenen Chor-Szene

Doris Vetter, Verbandschorleiterin des Chorverbandes Hamburg und Präsidiumsmitglied des LMR Hamburg

c) Situation der kirchlichen vokalen und instrumentalen Laienmusik

d) Situation der allgemeinbildenden Schulen

Stefan Päßler, Fachreferent für Musik der Behörde für Schule und Berufsbildung

Bernd Achilles, Vizepräsident BMU Hamburg

e) Situation der VdM Musikschulen in Hamburg (Staatliche Jugendmusikschule Hamburg, Hamburger Konservatorium)

Prof. Guido Müller, Direktor der Staatlichen Jugendmusikschule Hamburg und Vorsitzender des Verbandes deutscher Musikschulen – LV Hamburg

Markus Menke, Direktor des Hamburger Konservatoriums, Stellvertreter Vorsitzender des Verbandes deutscher Musikschulen – LV Hamburg, Präsidiumsmitglied des LMR Hamburg

f) Situation der Privatmusikschulen

Ute Martin, Inhaberin und Leiterin der Jungen Musikakademie Hamburg

g) »Community Building durch Musik in Bürgerhäusern und Stadtteilkulturzentren«

Filiz Gülsular, Netzwerk Musik von den Elbinseln – Bürgerhaus Wilhelmsburg

h) Situation der Rock/Pop/Jazz-Szene im Amateurbereich

i) Situation der interkulturellen Musikszene im Amateurbereich

13:00–14:00
Mittagspause



14:00–14:30

Darstellung der aktuellen Situation der lokalen Laien-/Amateurmusik-Szenen in Hamburg in Kurzpräsentationen – Teil II

14:40–15:20

Diskussionsrunden an Thementischen

Gemeinsame Beleuchtung eines abgegrenzten, überschaubaren Themas zur Laien-/Amateurmusik, wobei jede/r Teilnehmer*in seine/ihre persönlichen Erfahrungen, Vorstellungen, Kritikpunkte, Erwartungen, Bewertungsperspektiven, Lösungsideen etc. einbringt und man sich untereinander durch intensiven Gedankenaustausch besser kennenlernt und dabei ggf. gemeinsame Standpunkte erkennt oder inhaltlich unterschiedliche Betroffenheiten feststellt. Die Themen sind:

Thema A: Diskussion der aktuellen Fördersituation der Laien-/Amateurmusik in Hamburg und Forderungen an die Politik

Thema B: Mit welchen Ideen/Aktivitäten/Veranstaltungen/Maßnahmen der Öffentlichkeitsarbeit etc. kann der Stellenwert der Laien-/Amateurmusik in Hamburg im politischen Raum, in Medien, in Behörden und in unserer Stadtgesellschaft gestärkt und ins allgemeine Bewusstsein gerückt werden?

Thema C: Welche Maßnahmen müssen ergriffen werden, um eine bessere Nachhaltigkeit der beträchtlichen Investitionen im Bereich Musikalische Bildung zu erreichen und zugleich den Nachwuchs für Laien-Chöre und -orchester sicherzustellen?

Thema D: Welche Chancen kann die Intensivierung der Zusammenarbeit zwischen allgemeinbildenden Schulen und Chören/Orchestern des Laien-/Amateurmusikbereiches bieten und wie

könnte diese Zusammenarbeit praktisch ausgestaltet werden?

Thema E: Welche Chancen und Potenziale hat die Laien-/Amateurmusik in Hamburg?

Thema F: Was kann der Landesmusikrat für die Laien-/Amateurmusik in Hamburg tun und welche Service-Angebote für die Laien-/Amateurmusikverbände sollte er bereithalten?

15:30–16:00

Präsentation der Arbeitsergebnisse der Diskussionsrunden an den Thementischen im Plenum

16:00–16:30

Kaffeepause

16:30–17:30

Podiumsdiskussion

Die Podiumsteilnehmenden werden verschiedene Bereiche der Laien-/Amateurmusik vertreten und in einem Dialog mit Vertreter*innen aus Politik und Behörde bedeutsame Aspekte der Laien-/Amateurmusik diskutieren.

Moderation:

Prof. Dr. Ulrike Liedtke

Podiumsteilnehmer*innen:

Wulf Hilbert, Präsident der Bundesvereinigung Deutscher Liebhaberorchester – Landesverband Nord

Franziska Stoff, Generalsekretärin des Landesmusikrates Berlin

Doris Vetter, Verbandschorleiterin des Chorverbandes Hamburg und Präsidiumsmitglied des LMR Hamburg

Gerhard Lein (SPD), Mitglied des Kulturausschusses der Hamburgischen Bürgerschaft

Rüdiger Grambow, Präsident des Landesmusikrates Hamburg

17:30

Schlussworte



Prof. Dr. Ulrike Liedtke bei Impulsvortrag

Zusammenfassung der Tagungsergebnisse

I. Begrüßung

Rüdiger Grambow, Präsident des Landesmusikrates Hamburg, eröffnete das Fachforum. Er begrüßte alle Anwesenden und erläuterte im Rahmen einer kurzen Einführung die Ausgangslage, die Hintergründe sowie die weiterführenden Überlegungen, die den LMR HH dazu bewegt haben, ein Fachforum für Laien-/Amateurmusik durchzuführen. Nach kurzer Darstellung der für den Tag geplanten Inhalte des Fachforums und der Vorgehensweise wünschte er allen Anwesenden ein konstruktives Fachforum.

II. Impulsvortrag

Frau Prof. Dr. Ulrike Liedtke gibt in ihrem Impulsvortrag »zur Perspektive der Amateurmusik« einen Überblick über politische und kulturelle Hintergründe

der Szene sowie die bestehende Förderkultur. Die Kernaussagen ihres Vortrages waren:

a) Ehrenamt und Verein

Heutzutage engagiert sich fast jeder zweite Deutsche als Mitglied in einem Verein. »Der Verein, als soziale Innovation, ist eine Gruppe, die sich freiwillig zusammenfindet und ein gemeinsames, auf Dauer angelegtes Ziel hat.« Ehrenamt findet in allen gesellschaftlichen Bereichen statt, z. B. in Sport, Hobby, Naturschutz u. v. a. Dem Deutschen Musikrat als zweitgrößtem Verein Deutschlands gehören ca. 14 Millionen musikausübende und mit Musik befasste Menschen an (2016).

b) Strukturelle Fakten der Laien-/Amateurmusik in Deutschland

Im Jahr 2017/18 gab es aktiv und fördernd 3,67 Millionen Mitglieder in den Instrumental- und Chorverbänden der Laien-/Amateurmusik, davon waren 2,1 Millionen vokal und 1,57 Millionen instrumental tätig. Dem kirchlichen Bereich sind davon 0,85 Millionen und

dem weltlichen Bereich 2,25 Millionen aktiv zuzuordnen; es waren 0,71 Millionen Kinder aktiv und 2,95 Millionen Erwachsene. (s. a. Präsentation)

c) Kulturbegriff in der Politik und in der UNESCO

»Kunst und Kultur sind Ausdruck des menschlichen Daseins. In ihrer Freiheit und Vielfalt bereichern sie unser Leben, prägen unsere kulturelle Identität, leisten einen Beitrag zu gesellschaftlichem Zusammenhalt und zur Integration und schaffen Freiräume für kritischen Diskurs. Kultur ist ein Spiegel unseres Selbstverständnisses, das auf der christlich-jüdischen Prägung, der Aufklärung und dem Humanismus sowie den Grundwerten der Menschenwürde, der Freiheit, der Gerechtigkeit und Solidarität beruht. Eigensinn und Eigenwert künstlerischer und kultureller Produktion bereichern unser Zusammenleben, ermöglichen kritische Debatten und fördern die persönliche Entwicklung jeder und jedes Einzelnen.« (Koalitionsvertrag BT)

Auch wenn Kultur kein Staatsziel ist, wird ihre Bedeutung im Koalitionsvertrag gesellschafts-politisch als sehr wichtig eingestuft, weil sie mit der Vermittlung von Werten und Normen identitätsbestimmend wirken kann. Neben den traditionellen sozialen, gesellschaftlichen und politischen Aufgaben, z. B. im Hinblick auf sinnvolle, kreative Freizeitbeschäftigung in der Gemeinschaft für jeden Menschen, ergeben sich auch neue Aufgaben wie ein neues Verständnis der Kultur- und Kunstkategorien, Imagepflege, Netzwerkbildung u. v. m.

→ *Schlussfolgerung: Wir sind wichtig!*

d) Was braucht Laien-/Amateurmusik

Für die Erfüllung der auch im Koalitions-

vertrag aufgezeigten Aufgaben bedarf es auch bei der Unterstützung von Laien-/Amateurmusik eines modernen Managements, Fachkräften und neuen Mitgliedern, Weiterbildung und Repertoireerweiterung, Aufmerksamkeit und Anerkennung, und zwar politisch, gesellschaftlich, medial und kulturell.

→ *Die Besonderheit ist: Wir sind live!*

e) Ehrenamt als politischer Handlungsauftrag

Staat und Gemeinden sollten den ehrenamtlichen Einsatz für das Gemeinwohl fördern. (s. a. Bayrische Verfassung Art. 121 Kunst als Staatsziel verankert) z. B. durch Stärkung einer dauerhaften Infrastruktur, Ausbau der Anerkennungskultur und Sensibilisierung der Menschen für den Wert des bürgerschaftlichen Engagements. Denkbar wären auch Übungsleiterpauschalen wie im Sport, Anerkennung des Ehrenamtes und Belohnung mit zusätzlichen Rentenpunkten.

f) Struktur öffentliche Förderung und Vorschläge

2007 wurde die GV: UNESCO-Konvention Schutz und Förderung der Vielfalt kultureller Ausdrucksformen von Deutschland ratifiziert.

Die Förderkriterien der UNESCO richten sich auf »Erbe«, »aktuelle Ausdrucksformen« und »fremde Kulturen im eigenen Land«. Die Umsetzung auf Landesebene bringt eine mögliche neue Aufteilung der Ressort- und Fördertöpfe mit sich und birgt die Möglichkeit zur gezielten Förderung aktueller Projekte. Wo ordnet sich nun die Amateurmusik ein?

Vorschläge zur Umsetzung:

»Erbe«
Denkmalpflege / Museen / Digitalisierung / Bibliotheken / Archive / Samm-

lungen / Jahrestage / Kulturhauptstadt
Europa / Immaterielles Kulturgut

»Aktuelle Ausdrucksformen«

Darstellende Kunst / Literatur / Musik
/ Bildende Kunst / Film / Multimedia /

Pop-Kultur / Soziale Netzwerke

»Fremde Kulturen im eigenen
Land«

Dialog der Kulturen: Projekte mit
Migranten / mit Flüchtlingen / ge-
flüchtete Künstler als Multiplikatoren /
Kulturorte als Lernorte interkultureller
Kompetenz / Transkulturelle Modelle

g) Aktuelle Herausforderung für Staat und Ehrenamt

Die aktuelle Herausforderung für Staat
und Ehrenamt liegt im Dialog der Kul-
turen. Dabei geht es um die Vermittlung
von Werten und Normen, Kulturprakti-
ken im Teilen und Tauschen, Nonverba-
le Kommunikation über Kultur, Sprache,
Medien, Soziale Netzwerke, Bildung,
Ausbildung, Arbeit, Identitätsbestim-
mung und Europa als Kulturregion.

Frau Prof. Dr. Liedtke beendete ihren
Vortrag mit dem Plädoyer:

→ *Kultur ist per se nachhaltig!*

III. Darstellung der aktuellen Situation der lokalen Laien-/ Amateurmusik-Szenen in Ham- burg in Kurzpräsentationen

Herr Prisching begrüßt die Musik-
parten-Vertreter*innen, erläutert das
geplante Vorgehen und bittet die Re-
ferent*innen, ihre Kurzpräsentationen
vorzustellen. Die Referent*innen sind
Vertreter der Mitgliedsverbände und
-organisationen des Landesmusikrates
Hamburg aus dem Bereich der Laien-/
Amateurmusik sowie Vertreter*innen
der freien Musikszene der Stadt. Sie
stellen nacheinander die Situation
ihrer Szene dar, geben Einblick in vor-
handene Strukturdaten, berichten über
Finanzierungsgrundlagen ihrer Arbeit
und ihre Fördersituation, sprechen
Herausforderungen, Chancen und Pro-
bleme an und äußern Wünsche an die
Kulturpolitik unserer Stadt. Folgende
Bereiche wurden vorgestellt:

a) Situation der verbandsgebunden Orchesterszene

**Wulf Hilbert, Präsident der Bundesver-
einigung Deutscher Liebhaberorches-
ter - Landesverband Nord**

Es gibt in Hamburg eine vielseitige Or-
chesterszene. Darunter 25 Sinfonieor-
chester, 108 Orchesterinsgesamt, wenn
man alle Orchester, z. B. u. a. Blockflö-
tenorchester, Firmenorchester mitzählt,
die gemeinsam Musik machen. Wenn
man weitere Ensembles dazuzählt, die
Hausmusik machen, sind es wohl über
400 in Hamburg. Sie finanzieren sich
durch Mitgliederbeiträge, Spenden und
durch die Einnahmen der Konzerte.
Förderbedarfe sieht Herr Hilbert im
Hinblick auf einen möglichen Fest-
betrag, der hilft die Grundbedarfe zu
decken, und fragt nach dem politischen
Beitrag und die Anerkennung der Insti-
tutionen. Weitere Wünsche wären eine



Raumsicherheit für Proben abzusichern sowie eine Nachwuchsförderung unterstützt zu bekommen.

b) Situation der verbandsgebundenen Chor-Szene

Doris Vetter, Verbandschorleiterin des Chorverbandes Hamburg und Präsidiumsmitglied des LMR Hamburg

Es gibt in Hamburg 165 verbandsgebundene Chöre, die tatsächliche Zahl dürfte allerdings bei mehr als 500 Chören liegen. So gibt es z. B. 28 Männer-, 20 Kinder-, 6 Knaben- und 2 Frauenchöre. Über 6.000 Sänger*innen sind aktiv.

Die Vielzahl der weiteren Chöre bezieht sich auf:

Genre-Chöre: Klassik, Jazz, Pop, Soul, Shanty, Platt.

Nationalitäten-Chöre: deutsch-russisch, deutsch-französisch, chinesisch, türkisch, bulgarisch-orthodox u. a.

Lebensabschnittschöre: 60+, älter & besser, Heaven can wait

Kreativ-Chöre: Goldkehlchen/kann nicht singen, Schrillerlocke,

Ortsbezogene Chöre: Stadtteile, Kneipen

an Institutionen angehängte Chöre: Kirche, Volkshochschule, Firmen

durch politische Umstände gegründete Chöre: Flüchtlings-, Begegnungs-

7 Chöre haben beim Deutschen Chorwettbewerb des deutschen Musikrates in Freiburg teilgenommen. (s. a. das Buch »Chöre in Hamburg«).

Die Finanzierung der Auftritte erfolgt über Mitgliedsbeiträge, Förderer und Eintrittserlöse.

Verbandsgebunden sind auch die Chöre des Arbeitskreises Musik in der Jugend und der Verband deutscher KonzertChöre

c) Situation der kirchlichen vokalen und instrumentalen Laienmusik
Rüdiger Grambow berichtet stellver-

trehend für Hans-Jürgen Wulf, Landeskirchenmusikdirektor der Nordkirche, der sich für eine Teilnahme am Fachforum entschuldigen musste, über diese Szene.

Kirchliche Chorarbeit ist ein wichtiger Teil der Chorlandschaft in Hamburg. Die Mitgliedszahlen in Chören sind stabil mit leicht steigender Tendenz. Ein Schwerpunkt liegt auf der Kinderchorarbeit. Nachwuchsarbeit wird bewusst gefördert.

Auch die Generation 60+ wird wichtiger. Die Profile reichen dabei von »Chören ohne Auftritt« bis zu anspruchsvollen Ensembles. Die besondere Bedeutung und die Erfahrung in der Chorgemeinschaft wird von den Chorleitenden besonders herausgestellt. Herausforderungen gibt es im Bereich der interkulturellen und der interreligiösen Chorarbeit. Diese sind in den Stadtteilen sehr unterschiedlich. So gibt es z. B. in Mümmelmannsberg einen Stadtteilkantor, der interreligiös und interkulturell arbeitet.

Vermehrt wird der Wunsch nach Qualifizierung, Stimmbildung für alle Altersgruppen, Bläserausbildung für Anfänger geäußert. Regelmäßige Gruppenarbeit, als nachhaltigste Form der kirchenmusikalischen Arbeit sowie zunehmend ergänzende Projektarbeit, besonders beim Aufbau bestimmter Altersgruppen, ergänzen sich sehr gut.

d) Situation der allgemeinbildenden Schulen

Stefan Päßler, Fachreferent für Musik der Behörde für Schule und Berufsbildung

Im Lehrplan sind die verankerten Kompetenzbereiche Produktion, Rezeption und Reflexion festgelegt.

Das Spektrum der schulischen Aktivitäten umfasst: jedem Kind ein Instrument, Chöre, Percussion-, Streicher-

und Bläserensembles, Bandarbeit, Musicalproduktion und The Young ClassX.

Das praktische Musizieren wird ermöglicht in Ensembles, in Wahlpflichtkursen, Streicher- und Bläserklassen, im erweiterten Musikunterricht und in Musikangeboten am Nachmittag. An den nachfolgenden Punkten muss zukünftig gearbeitet werden:

Rhythmisierung, Integration der Ensemble-Arbeit in den Ganztagesunterricht, der Einbindung der Ensemble-Arbeit in den Musikunterricht und die Positionierung des Musikunterrichtes in den Fächerkanon.

Bernd Achilles, Vizepräsident des Bundesverbandes Musikunterricht LV Hamburg (BMU)

Für die Musiklehrer hat sich nach der Einführung des Arbeitszeitmodells und der Schulzeitverkürzung eine prekäre Situation ergeben. Es gibt kaum noch Übungszeiten in den Schulen, und die Musiklehrer müssen gegen die Interessen anderer Fachkollegen argumentieren, um Zeiten hierfür frei zu bekommen. »Nicht in meinem Unterricht« ist die wohl am häufigsten erhaltene Aussage.

e) Situation der VdM Musikschulen in Hamburg (Staatliche Jugendmusikschule Hamburg / Hamburger Konservatorium)

Prof. Guido Müller, Direktor der Staatlichen Jugendmusikschule Hamburg und Vorsitzender des Verbandes deutscher Musikschulen – LV Hamburg
Die staatlichen Musikschulen haben einen Bildungsauftrag zur Sicherstellung der außerschulischen, musikalischen Bildung. Die Staatliche Jugendmusikschule hat 156 Standorte in Hamburg. 10% der Schüler lernen hier gebührenfrei. Es gibt acht Stadtbereichsleitungen jeweils mit Assistenz.

Die Jugendmusikschule ist in der besonderen Lage, einen eigenen Konzertsaal zu haben, in dem Konzerte gegeben werden können.

Herr Prof. Müller äußert den Bedarf und Wunsch nach einer Datenbank zur besseren Vernetzung.

Markus Menke, Direktor des Hamburger Konservatoriums, Stellvertreter der Vorsitzender des Verbandes deutscher Musikschulen – LV Hamburg, Präsidiumsmitglied des LMR Hamburg

In der privaten Musikschule werden alle Altersgruppen unterrichtet, das älteste Duo ist 88/99 Jahre alt. Die Schule finanziert sich zu 77 % selbst, erhält einen kleinen Zuschuss der Kulturbehörde und wirbt knapp 15 % Drittmittel ein.

Es lernen mehr als 500 Erwachsene hier, insgesamt erhalten über 3.000 Schüler Instrumentalunterricht. 26 % der Schüler haben Migrationshintergrund.

Mit Musik als universeller Sprache werden über 400 Konzerte im Jahr gegeben, z.T. im Mix mit Profis und Laien. Die Konzerte und das Programm sind »klein und groß«, »bunt und gemeinsam«.

f) Situation der Privatmusikschulen

Ute Martin, Inhaberin und Leiterin der Jungen Musikakademie Hamburg
Frau Martin beschreibt anhand ihrer eigenen Erfahrung in der von ihr und ihrem Mann gegründeten privaten Musikschule die Situation an den Privatmusikschulen. Ihre Schule bietet Instrumental- und Gesangsunterricht, elementare Musikpädagogik, Jugend- und Erwachsenensymphonieorchester, Bigband, Bläser-, Gitarren- und Streicherensembles sowie ein hauseigenes Stipendiatenprogramm an. Diverse Kooperationen mit KiTas, Grundschulen, Senioreneinrichtungen und Schulen,



Ute Martin

u. a. in Frankreich, runden das Konzert- und Teilhabe-Programm ab.

Der gemeinnützige, vor 12 Jahren ins Leben gerufene, Verein »Musik und Bildung« unterstützt musizierwillige Kinder und Jugendliche aus finanziell schwachen Familien.

Mit derartigen Angeboten tragen private Musikschulen dazu bei, Menschen aller Altersgruppen für Musik zu begeistern und den Rahmen für ein erfolgreiches Musizieren zu schaffen. Die Finanzierung erfolgt ausschließlich über die Gebühren der Teilnehmer. Eine öffentliche finanzielle Unterstützung gibt es für die privaten Musikschulen in Hamburg leider nicht; ebensowenig gibt es Unterstützung bei der Suche und Überlassung von Musikräumen und Aulen in den öffentlichen Schulen. Beide Anliegen, finanzielle Hilfe und Nutzung zur Verfügung stehender Probenräume, wären neben dem Wunsch nach Anerkennung für die geleistete, wertvolle Arbeit und den Einsatz für das Gemeinwohl wichtige Forderungen der privaten Musikschulen.

Frau Martin ist der Meinung, dass die privaten Musikschulen durchaus öffentliche Fördermittel verdienen würden, vorausgesetzt, sie erfüllen festgelegte Qualitätsstandards. Ihrer Ansicht nach leisten die privaten Musikschulen eine fundierte musische Bildung und bilden damit einen erheb-

lichen Teil des »kulturellen Humus« aus, aus dem die Konzertgänger von morgen hervorgehen. Viele Schüler musizieren als Ausgleich dann in ihrem späteren Berufsleben oder schlagen sogar eine Musikerlaufbahn ein.

g) Community Building durch die Musik in Bürgerhäusern und Stadtteilkulturzentren

Filiz Gülsular, Netzwerk Musik von den Elbinseln – Bürgerhaus Wilhelmsburg »Besonders in der Laienmusik liegt ein großes Potenzial durch »Community Building durch Musik« und »Community Music«, um ein gemeinschaftliches und friedliches Miteinander und damit gesellschaftlichen Zusammenhalt zu fördern.

Einen einheitlichen Umgang mit den Begriffen gibt es nicht. »MusikVonDen-Elbinseln« versteht unter »Community-Building-durch-Musik«-Angeboten Maßnahmen, die in ihrem Rahmen und ihrer Methode darauf ausgelegt sind, ein Gemeinschaftsgefühl und mehr Begegnungen zu schaffen. Die Lagerfeuerkonzerte im Bürgerhaus Osdorfer Born für Nachbar*innen oder auch das Musikfestival 48h Wilhelmsburg vom Bürgerhaus Wilhelmsburg, bei dem an vielen Orten des Stadtteils Musiker*innen von den Elbinseln auftreten, sind Beispiele dafür.

Unter »Community Music«-Angeboten versteht MVDE Maßnahmen zum direkten musikalischen Interagieren. Ziel ist die Förderung von Selbstwirksamkeit und Empathie als Sockel für Gemeinschaftsbildung. Die niederländischen NGO MusiciansWithoutBorders orientiert sich dabei an den Prinzipien Sicherheit, Equality, Inklusion, Kreativität und Qualität. Bestehende Projekte in Hamburg mit diesem innovativen Ansatz sind bisher nicht bekannt. MVDE startet eines 2019.

Zur Unterstützung des gesellschaftlichen Zusammenhalts sollten diese Ansätze in der Musikvermittlung mehr Beachtung geschenkt werden. Dafür braucht es mehr Angebote, Qualifizierungen und eine Förderstruktur für Bürgerhäuser und Stadtteilzentren, die über eine Anschubfinanzierung für die Angebote hinausgeht.«

Es gibt 15 Chöre in Wilhelmsburg und mehr als 150 weitere Formationen. Die Finanzierung erfolgte über eine Anschubfinanzierung und Sponsoren.

h) Situation der Rock/Pop/Jazz-Szene im Amateurbereich

Im Zuge der Vorbereitung des Fachforums hat der LMR mit allen relevanten Verbänden und Vereinen dieser Musiksparten Kontakt aufgenommen und feststellen müssen, dass sich von den angesprochenen Funktionsträgern und Institutionen niemand für die Amateure dieser Genres zuständig fühlt und auch auskunftsgemäß niemand Kenntnis von der Situation der Amateurmusik in diesen Bereichen hat. Im Übrigen würde man auch niemanden kennen – so war

durchgängig zu hören, der Einblick in die einschlägigen Amateurszenen in Hamburg habe.

i) Situation der interkulturellen Musikszene im Amateurbereich

Die Bemühungen des LMR, einen kompetenten Vertreter aus der interkulturellen Musikszene zu finden, der die Szene im Überblick kennt und bereit war, im Rahmen des Fachforums als Referent aufzutreten, bleiben bedauerlicherweise erfolglos. Zum Teil wurde auf schriftliche Anfragen überhaupt nicht reagiert oder die ins Auge gefassten Personen waren telefonisch nicht erreichbar.

IV. Diskussionsrunde an Thementischen

Intention der Diskussionsrunden war es, gemeinsam in kleinen Gruppen ein abgegrenztes, überschaubares Thema zu beleuchten, wobei jede/r Teilnehmer*in seine /ihre persönlichen Erfahrungen, Vorstellungen, Kritikpunkte,



Kleiner Einblick
in eine der
Diskussionsrunden



Matthias Rieger präsentiert
das Ergebnis seiner Arbeitsgruppe

Erwartungen, Bewertungsperspektiven, Lösungsideen etc. einbringt und man sich untereinander durch intensiven Gedankenaustausch besser kennenlernt und dabei ggfs. gemeinsame Standpunkte erkennt oder inhaltlich unterschiedliche Betroffenheiten feststellt.

Fünf Themen konnten in ungefähr gleich starken Gruppen besprochen werden, und die Diskussionsergebnisse wurden im Anschluss durch den Gruppenmoderator präsentiert:

Thema A

Diskussion der aktuellen Fördersituation der Laien-/Amateurmusik in Hamburg und Forderungen an die Politik

- Sockelbetrag für ehrenamtlich tätige Musikgruppen als finanzielle Arbeitsgrundlage
- Weiterer Sockelbetrag für professionelle Musikleitung
- Honorarmittel für professionelle Musikleitung
- Freier Zugang zu Schulräumen und Aulen nach 18 Uhr
- Kostenlose Nutzung von Schulräumen für Abschluss- und Benefizkonzerte
- Förderanträge einfach gestalten
- Fördermittel für die Laienmusik zur Weiterbildung und für Wettbewerbe zur Verfügung stellen

Thema B

Mit welchen Ideen/Aktivitäten/Veranstaltungen/Maßnahmen der Öffentlichkeitsarbeit etc. kann der Stellenwert der Laien-/Amateurmusik in Hamburg im politischen Raum, in Medien, in Behörden und in unserer Stadtgesellschaft gestärkt und ins allgemeine Bewusstsein gerückt werden?

- Im Stadtteil z. B. durch Lobbyarbeit sichtbar machen
- Angebote von Musikleistungen im Stadtteil und für Stadtteilplayer
- Pressekonferenz abhalten
- social media nutzen
- Tag der Amateurmusiker
- regelmäßiger Sendeplatz für Amateur-/Laienmusik im Rundfunk
- Daten der Amateurszene erfassen und in einem Netzwerk pflegen und zur Verfügung stellen
- Studie dazu evtl. mit einer Bachelorarbeit anstoßen und abdecken
- Kontakte zu Politikern, Medienvertretern, NDR u. a. pflegen
- Orchester-/Chorauftritte als Gegenleistung zur Berichterstattung anbieten
- Hier gab es die Fragestellung, ob und wie der LMR HH wahrgenommen wird;
- ein Relaunch der Website des LMR HH wird als notwendig empfunden
- Gewünschtes Angebot vom LMR HH ist eine allgemeine PR-Beratung

Thema C

Welche Maßnahmen müssen ergriffen werden, um eine bessere Nachhaltigkeit der beträchtlichen Investitionen im Bereich Musikalische Bildung zu erreichen und zugleich den Nachwuchs für Laien-Chöre und -orchester sicherzustellen?

- Anschlussmöglichkeit nach dem Schulbesuch über Lehrkräfte besser und bekannter machen
- Vernetzung im Stadtteil betreiben
- Kooperation von Musikszene und Schulen/Musikschulen anstoßen
- Musikunterricht in allen Jahrgängen ermöglichen
- Anschlussdatenbank aufbauen
- Sinn für Kontinuität erzeugen
- höhere Verbindlichkeit von Angeboten
- Kontinuität in der Unterrichtswahrnehmung sichern

Thema D

Welche Chancen kann die Intensivierung der Zusammenarbeit zwischen allgemeinbildenden Schulen und Chören/Orchestern des Laien-/Amateurmusikbereiches bieten und wie könnte diese Zusammenarbeit praktisch ausgestaltet werden?

- Elternfrei
- Schulräume öffnen
- Stadtteil-/Kooperationen stärken
- Repertoire-Vielfalt sichern
- Kooperation von Kinder- und Kirchenchören anregen
- Nachwuchs aus Schulabgängern rekrutieren
- Workshops mit Spezialisten durchführen
- Schulen und Musikverbände sollten vernetzt werden.
- Es sollte Klarheit darüber geben, was Schulen, was Verbände bieten, um dann Kooperationen abzustimmen. Es könnte ein Forum geben,

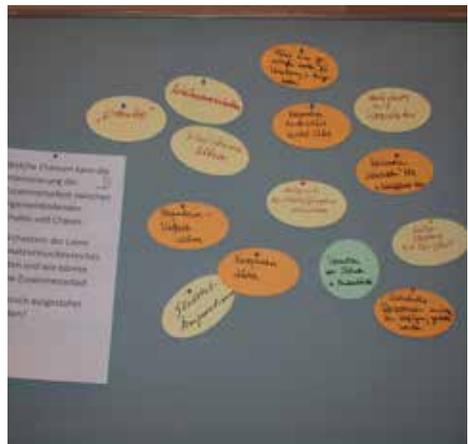
wo man sich austauschen kann. Die Maxime »Musik ist kein Projekt, sondern bedarf der Langfristigkeit« sollte in die regionalen Bildungskonferenzen getragen werden.

Thema E

Welche Chancen und Potenziale hat die Laien-/Amateurmusik in Hamburg?

- Verbindung von Schulen, Vereinen und Verbänden in einem Netzwerk schaffen
- Sensibilisierung der Firmen für die Thematik schaffen
- Handelskammer als Partner für musikalische Zusammenarbeit nutzen,
- LMR HH sollte Vertreter in den Kulturausschuss der Handelskammer senden.
- Evtl. dort Konzerte anbieten
- Kooperation mit nicht organisierten Amateurmusikern eingehen
- Firmen für kulturelle Angebote sensibilisieren

Abschließend kam noch die Fragestellung auf, was bringt die Laien-/Amateurmusik Hamburg? Hier könnte man eine Kampagne starten: »Wir sind viele« und Konzerte auf öffentlichen Plätzen, z. B. rund um die Alster geben.



V. Podiumsdiskussion

Podiumsteilnehmer waren:

- **Wulf Hilbert**, Präsident der Bundesvereinigung Deutscher Liebhaberorchester – Landesverband Nord
- **Franziska Stoff**, Generalsekretärin des Landesmusikrates Berlin
- **Doris Vetter**, Verbandschorleiterin des Chorverbandes Hamburg und Präsidiumsmitglied des LMR HH
- **Gerhard Lein** (SPD), Mitglied des Kulturausschusses der Hamburgischen Bürgerschaft
- **Rüdiger Grambow**, Präsident des Landesmusikrates Hamburg
- Moderation: **Prof. Dr. Ulrike Liedtke**, Vorsitzende der Konferenz der Landesmusikräte

Die Bemühungen des LMR, als Podiumsteilnehmer auch eine Vertretung der Behörde für Kultur und Medien zu gewinnen, blieben bedauerlicherweise erfolglos.

Die Podiumsdiskussion mit Vertreter*innen aus verschiedenen Bereichen der Laien-/Amateurmusik in Hamburg, aus Berlin und aus der Politik reflektierte und vertiefte noch einmal einige grundsätzliche Aspekte der Laien-/Amateurmusik. U. a. wurde auf folgende Punkte eingegangen:

Gerhard Leinen erwähnte, dass er viel Neues gelernt und gehört habe und sich bemühen werde, dies im Kulturausschuss bzw. in seiner Fraktion anzusprechen. Er empfand, dass die Fachkonferenz Aufbruchcharakter hatte.

Franziska Stoff berichtete aus Berlin mit seinen 3,8 Millionen Einwohnern und 1,36 Millionen Euro Förderung allein für die Laienchorszene. Derzeit wird versucht, für die Amateur- und Laienensembles eine Gleichstellung mit den Sportverbänden hinsichtlich

Raumnutzung und bei den Übungsleiterpauschalen zu erreichen. Hierbei wird ein enger Kontakt mit dem Sportverband gepflegt.

Doris Vetter regte an, in Hamburg einen »Senatorenchor« zu gründen und »laut« zu sein, damit man auch hier mit diesen Forderungen vorankäme.

Wulf Hilbert betonte noch einmal die Überlastung der Lehrer in Hamburg und plädierte für die persönliche Kontaktpflege zu Presse und Politik sowie die Notwendigkeit, mit Politikern Kontakte zu pflegen, auch mal zum Essen zu gehen, um hier mehr Gehör zu finden.

Rüdiger Grambow wies darauf hin, dass im Landesmusikrat die notwendige Arbeitskapazität fehle und der Dachverband mit zu wenig Finanzmitteln ausgestattet sei, um die anstehenden Aufgaben stressfrei und in angemessenem Umfang erledigen zu können. Er äußerte die Hoffnung, dass mit dem neu gewählten Präsidium mehr Kommunikation nach außen möglich wird und dass die aus seiner Sicht positiven Signale aus der Kulturpolitik zu einer Erhöhung der Zuwendungen für den Geschäftsbetrieb des LMR führen werden. Der Präsident zeigt sein Unverständnis für die bisherige Haltung der Kulturbehörde und der Politik, vorrangig Projekte mit Eventcharakter zu fördern, also »Projektitis« zu favorisieren, und die Förderung der Strukturen zu vernachlässigen. Funktionierende Strukturen seien jedoch eine notwendige Voraussetzung für eine nachhaltige Kulturarbeit.

Doris Vetter regte eine Zusammenarbeit aller Verbände an, um gesamtheitlich besser von der Politik wahrgenommen zu werden. Sie wünschte sich vom

LMR HH z. B. die Organisation eines Chorevents, Wettbewerbe und Preisträgerkonzerte mit einem kleinen Empfang im Rathaus.

Gerhard Lein bat um eine längerfristige Planung der Termine und Veranstaltungen bzw. um deren rechtzeitige Mitteilung und empfahl den Teilnehmern eine »fürsorgliche politische Belagerung« der Politik.

Dazu berichtete Franziska Stoff als Beispiel über eine Kampagne in Berlin, in der es um mehr Festanstellungen von Lehrkräften an Musikschulen ging. Nur 7 % der Musiklehrer in den Musikschulen sind in Berlin festangestellt. Die Forderung an die Politik beliefen sich auf 80 % Festanstellungen; erreicht wurden immerhin nun 20 %. Dazu wurde auch eine Kampagne mit Politikern auf Facebook initiiert, die mit den erreichten Politikern zugleich Eingang in die politische Gremienarbeit fand.

Auf die Frage, ob Profis und Amateure zusammenspielen sollten, antwortete Wulf Hilbert, dass die Laien- und Amateurorchester nach seiner Wahrnehmung aus dem Bereich der Sinfonie- und Streichorchester das teilweise nicht wollen. Dagegen würden Profimusiker manchmal ganz gern mit Laien musizieren, weil sie als Berufsmusiker in ihren Orchestern auch mal »gelangweilt« seien und hier andere Musik ausprobieren könnten.

Doris Vetter spricht den Wunsch nach Education-Projekten an; auch Spontankonzerte hält sie für zielführend, weil diese vielen Amateuren Teilhabe ermöglichen.

Zum Schluss wendet sich die Moderatorin an das Plenum und bittet um

Wortäußerungen zum Verlauf des Fachforums aus Sicht der Teilnehmerinnen und Teilnehmer. In großer Übereinstimmung fällt das Feedback positiv aus. Die Kurzportraits über die einzelnen Musikszene fand man allgemein als informativ, und die Diskussionsrunden im kleinen Kreis kamen sehr gut an, weil man intensiv miteinander ins Gespräch kam und sich über die eigenen Verbandsgrenzen hinweg kennenlernen konnte. Ein Teilnehmer erklärte, den erhaltenen Impuls mitnehmen zu wollen, künftig sich mehr für die gemeinsamen Anliegen einsetzen zu wollen und insbesondere an der nächsten Mitgliederversammlung des LMR wieder teilnehmen zu wollen. Ein anderer bekräftigte die erhaltene Horizonterweiterung und fand die kurzen Inputs ebenfalls gut.

Franziska Stoff gefiel der Input aus Hamburg und das Format. Sie plant das für ihre nächste Veranstaltung in Berlin zu übernehmen.



